

er Hochmeister wurde (S.10f), und Gottfried v. Hohenlohe 1294-97 (S.15), ebenfalls später Hochmeister. Neben den zehn fränkischen Deutschmeistern des 13. Jhdts. (S.19) ist aus unserem engeren Gebiet noch Zürich v. Stetten 1329-30 (S.18) zu erwähnen. Das Buch stellt den Anfang einer höchst interessanten und fruchtbaren Arbeitsreihe dar, deren Fragestellung zu neuen Erkenntnissen führen wird. Der Beitrag in unserem Jahrbuch ist ein Teil davon. (S. 55)

Wu

Bernhard Demel: Das Priesterseminar des Deutschen Ordens zu Mergentheim. (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bd. 12.) Bonn-Bad Godesberg 1972. DM 36.80

Das vorliegende Werk ist eine überarbeitete Fassung einer Dissertation der Universität Innsbruck aus dem Jahre 1965. Es gehört in den Rahmen der Bemühungen der Hochmeister Tumler und Pauler, die Geschichte des Deutschen Ordens wissenschaftlich aufzuarbeiten und das zu kriegerisch gefärbte Ordensbild zu korrigieren. Demel, Mitglied des Ordens, stellt sich dabei die Aufgabe, die Geschichte des zu Beginn des 17. Jahrhunderts gegründeten Mergentheimer Priesterseminars bis zur Auflösung des Ordens durch Napoleon zu erforschen. Nach einer Einleitung über die religiöse, politische und wirtschaftliche Lage im Meistertum und in der Ballei Franken im 16. Jahrhundert untersucht er die äußere Geschichte des Seminars von 1606 bis 1809. Ein zweiter Hauptteil ist dem inneren Leben des Seminars gewidmet, wobei seine Bewohner vorgestellt und die geistigen Formprinzipien, nach denen das Institut arbeiten sollte, aufgezeigt werden. Eine Gesamtschau und Würdigung schließen den Textteil ab. Bildtafeln lockern das Werk auf, ein Quellenanhang und ein ausführliches Orts- und Personenregister bereichern das Buch. Das Mergentheimer Seminar hatte die Aufgabe, Seelsorgerpriester für ca. 72 Pfarreien, 11 Benefizien und 29 Kaplaneien heranzubilden. Aufgenommen als Stipendiaten wurden junge Männer ab 22 mit Theologiestudium, bevorzugt Landeskinder, die hier eine seelsorglich-praktische Ausbildung erhielten und daneben das kirchliche Offizium an der Hofkirche der Ordensresidenz mittrugen. Das Quellenmaterial ist ausführlich, stark ins Detail gehend, aufgearbeitet, es zeigt das wechselvolle Auf und Ab der Geschichte des Seminars, das sich zwischen der Fähigkeit des Direktors, der viele Sonderaufgaben mit zu erfüllen hatte, den finanziellen Möglichkeiten des Ordens, der Qualifikation der Seminaristen und den Impulsen aus dem Gesamtorden bewegte.

Die Arbeit ist weitgehend aus der Sicht des Ordens geschrieben, ein etwas einseitig frommes Buch, in dem noch bisweilen der Geist einer militanten Gegenreformation nachweht. Wiederholungen ermüden, so z.B. erfährt man an vier Stellen (S. 51, 125, 213, 216), daß der Orden für die Reise- und Weiehekosten bei der Priesterweihe in Würzburg aufkam. Die Sprache wirkt barock-antiquiert (z.B. S. 159 oder 242 und passim). Die Erklärung von ordenseigenem Vokabular wäre wünschenswert (z.B. „Tischtitel“ S. 212). Das Werk als ganzes gibt mit einem Stück Ordensgeschichte gleichzeitig einen Einblick in das religiöse Leben vom 16. bis zum 18. Jahrhundert.

Zi

Weitere Bücher

J.F. Böhmer, Regesta Imperii. Hg.v.d. Kommission für die Neubearbeitung der Regesta Imperii bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii IV. Ältere Staufer, dritte Abt.: Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich VI. 1165 (1190)-1197. Nach Johann Friedrich Böhmer neubearbeitet v. Gerhard Baaken. Köln - Wien, Böhlau 1972. XIX, 347 S. DM 98.-.